Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Sachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 658

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 21. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Politische Uebersicht.

Posen, 21. September.

Der Rückgang der Kurse der dreiprozentigen deutschen Reichs- und preußischen konsolidirten Anleihen hat in der letzten Zeit mehrfach zu Betrachtungen der Presse Anlaß gegeben; einzelne Börsenblätter forderten sogar ein Eingreifen der Regierungen, um dem Rückgang Einhalt zu thun. Weder die Reichs- noch die preußische Staatsregierung sind darauf eingegangen, sie haben der Sache keine größere Bedeutung beigelegt. Der neueste Bericht des „Reichsanz." über die Fondsbörse, den Geld- und Kapitalmarkt sagt darüber, nachdem er den regelmäßig eintretenden größeren Geldbedarf im Herbste berührt hat: „Die verhältnißmäßig großen Schwankungen, welche selbst in deutschen Reich- und preußischen konsolidirten Anleihen sich vollziehen, haben um so weniger etwas Beunruhigendes, als die Beträge, die an den Markt kommen, und zeitweiligen Kursdruck ausüben, zumeist auf die Beschaffung dringenden Geldbedarfs und auf die Realisirung spekulativer Besitzer zurückzuführen sind und fast niemals größere Verkäufe aus Privatbeständen darstellen dürften." Die ruhige Beurtheilung der Sachlage ist wohl als zutreffend zu erachten.

Einer Meldung der „Köln. Ztg." zufolge sollte eine Regelung der Frage, betreffend die Verlegung des Buß- und Bettages in der bevorstehenden Landtagssession zu erwarten sein. Demgegenüber schreibt die „Kreuzztg.":

Die Sache ist gar noch nicht so weit gediehen, daß bereits von der Ausarbeitung eines neuen Gesetzentwurfs gesprochen werden könnte. Wir haben schon erwähnt, daß allem Anscheine nach die bevorstehende Generalsynode sich auch mit dieser Frage beschäftigen werde. Auch ist aus den Aeußerungen des Kultusministers im Abgeordnetenhause zu entnehmen, daß vor Umarbeitung der Vorlage, welche sicher wieder zu erwarten steht, neue Verhandlungen eingeleitet werden sollten. Dabei kommen aber außer dem Evangelischen Oberkirchenrath auch noch andere Kirchenbehörden in Betracht.

Baare hat in seinem Schreiben an die „Emsztg." mit Entschiedenheit geleugnet, daß die von jenem Blatt erwähnten „geflickten Schienen" vom Bochumer Verein stammten. Die „Rhein.-Westf. Ztg.", die „Köln. Ztg." und andere Blätter von der Klientel Baare nebst dessen sämmtlichen Eideshelfern und all seinen Sippen und Magen erhoben damals ein wahrhaft indianisches Siegesgeheul und überschütteten jeden, der Baare nicht als das „Kind kein Engel ist so rein" ansah, mit einer Fülle der saftigsten Komplimente. Von allen Seiten ertönten in der Presse des Baare Lobsprüche über die Vortrefflichkeit der Lieferungen des Bochumer Vereins. Etwas anders nimmt sich allerdings folgende Erklärung in der Wochenschrift für deutsche Bahnmeister aus:

Zum Bochumer Prozesse bemerke ich, daß ich in meiner 19jährigen Dienstzeit als Bahnmeister keine besseren Schienen als diejenigen von Krupp und keine schlechteren als die von Bochum kennen gelernt habe und zwar auf den Bahnstrecken Deutz-Gießen, Hamm-Dortmund, Dortmund-Hagen (rhein.), Unna-Hagen (B.-M.). Im Tunnel bei Schwerte mußten wegen Bruchs in einem Doppelgeleise von 860 lfd. Meter von Schienen des Bochumer Vereins aus dem Jahre 1884 (Vertrag Nr. 118) ausgewechselt werden; im Jahre 1888 12 Stück, im Jahre 1889 21 Stück, im Jahre 1890 37 Stück. Die Garantiezeit war mit dem Jahre 1889 abgelaufen und da die Fehler, weshalb die Brüche 1890 entstanden, 1889 noch nicht entdeckt wurden, konnte kein Ersatz beansprucht werden. Wegen des großen Verschleißes und der zu befürchtenden Gefahr mußten Ende 1890 alle Schienen ausgewechselt werden. Schwerte, den 13. September 1891. Der königliche Bahnmeister Düppmann.

Die „Germania" meint hierzu, daß dieser Beamte angesichts der ganzen Entwickelung der Schienenaffaire einen geradezu tollkühnen Muth zu besitzen scheine. Auf die Antwort des Baare, die ja wohl nicht ausbleiben wird, darf man jedenfalls gespannt sein.

Dem nationalliberalen badischen Ministerium ist es schon jetzt, noch ehe die Wahlen stattgefunden haben, angst und bange; es scheint zu wittern, daß die Wahlen seine seitherige nationalliberale Stütze zum Krachen bringen werden, und es trifft bereits jetzt seine Maßnahmen „für alle Fälle". Unter diesem Gesichtspunkte wenigstens dürfte die folgende von den nationalliberalen „Münch. Neuest. Nachr." verbreitete Meldung zu betrachten sein; sie lautet:

Unmittelbar nach den Wahlen steht der Rücktritt des badischen Staatsministers Dr. Turban bevor. Er ist 71 Jahre alt, seit längerer Zeit kränklich und hat namentlich in diesem Jahr in verschiedenen Bädern nur mit sehr geringem Erfolg Besserung seines Gesundheitszustandes gesucht. An seine Stelle würde Geheimrath Dr. Nokk, der jetzige Minister der Justiz, des Kultus und Unterrichts treten, der seinerseits in der Person des badischen Gesandten in Berlin, v. Brauer, einen Nachfolger finden würde. Finanzminister Ellstätter und Staatsrath Eisenlohr, letzterer als Minister des Innern, würden selbstverständlich bleiben. Wenn sich diese Kombination bestätigen sollte, so würde sie eine Milderung der bestehenden Gegensätze bedeuten; erweist sie sich als grundlos, so verdient sie doch Erwähnung um ihrer symptomatischen Natur willen.

Wenn Herr Turban nach den Wahlen — sofern dieselben für die Nationalliberalen ungünstig ausfallen — gehen wird, weil er gehen muß, seien ihm, meint die „Germ.", die „Gesundheitsrücksichten" als Rücktrittsursache gern nachgesehen. Mit seinem Rücktritt allein aber ist es nicht gethan: vor Allem muß dann Herr Eisenlohr, der den Nationalliberalismus am stärksten im Ministerium zum Ausdruck bringt, aus demselben entfernt werden. Das dürfte unausbleibliche Konsequenz sein, wenn die bevorstehenden Wahlen der Opposition eine ansehnliche Verstärkung bringen.

Neue beunruhigende Nachrichten aus Ostafrika werden dem „Berl. Tagebl." aus Bagamoyo gemeldet; der dortige Vertreter des „Berl. Tagebl." telegraphirt unter dem 18. September:

Ich habe mich genau informirt. Folgendes ist authentisch: Der Norden des deutschen Schutzgebietes ist unruhig, unter dem Stamm der Wadigo sind Unruhen ausgebrochen in Folge von Maßregeln, welche der Gouverneur zur Besteuerung der Palmkerne getroffen hat. Falls die Unruhen zunehmen sollten, erscheinen Lewa und Magila gefährdet. Unter den Arabern an der Küste gährt es, die Eingeborenen beobachten eine unruhige Haltung. Die Situation ist bedenklich. Die katholischen Missionen im Innern sind in Gefahr. Dies ist die absolute Wahrheit.

Die Wadigo sind der Stamm, welcher den nördlichsten Theil unserer Küste bewohnt und sich bis ins englische Gebiet erstreckt. Die nördlichste deutsche Station, Tanga, liegt im Gebiet der Wadigo. Magila, die bekannte Missionsstation, liegt westlich von Tanga, nicht weit im Innern, und südlich von Magila liegt am Panganifluß die schon beim Araber-Aufstand 1888 zerstörte Plantage Lewa, Eigenthum der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. — Die obigen Mittheilungen stehen jedenfalls, so meint die „Freis. Ztg.", im Zusammenhang mit der Niederlage der Expedition Zelewski. Offenbar ist diese Niederlage bereits in dem nach der Küste zu liegenden Theil des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes bekannt geworden und hat die Eingeborenen zu neuem Widerstand gegen die Deutschen ermuthigt. Inwieweit dieser Widerstand zu einem offenen Aufstand führen wird, bleibt abzuwarten. Es ist nicht unmöglich, daß wir vor einer neuen Auflage der Aufstände von 1888 stehen. Die Opfer, welche ein solcher Aufstand an Geld und Menschen aufs Neue fordern würde, dürften sich noch größer gestalten, als bei dem früheren Aufstande. Die Schutztruppe allein würde, auch wenn sie erhöht wird, nicht in der Lage sein, einen über das ganze Küstengebiet sich erstreckenden Aufstand niederzuwerfen. Die Hauptarbeit an der Küste würde wahrscheinlich wieder der deutschen Flotte zufallen. Selbst wenn es gelingen sollte, einen allgemeinen Aufstand niederzuwerfen, würde damit doch der Handel aufs Neue auf Jahre hinaus geschädigt werden und die kulturellen Arbeiten, welche hier und da auf einzelnen Stationen von den kolonialen Erwerbsgesellschaften in Angriff genommen worden sind, würden vernichtet werden. Vielleicht ist man noch einmal froh, wenn man einen Ausweg findet, auf dem man aus der ganzen kostspieligen und bisher unfruchtbaren Kolonialpolitik herauskommt.

Die drohenden Wolken im Orient bringen aufs Neue die Frage in der Presse zur Besprechung, welche Bedeutung der Suezkanal im Falle eines Krieges mit Rußland für England habe. Die „Times" hatten vor einigen Tagen offen befürwortet, im Kriegsfalle den Kanal zu schließen. Der natürliche Weg nach Indien gehe ums Kap über das hohe Meer. Jetzt schreibt Generalmajor W. J. Stuart an die „Times":

„Seit Jahren habe ich gepredigt, daß unser Weg nach Indien über das hohe Meer gehe. Warum sollen wir mit unseren unzu-

Newyorker Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Ⅱ **Newyork**, 8. Sept.

Man ist sehr geneigt, die Newyorker eingebildet zu schelten, wenn sie behaupten, daß Newyork die kosmopolitischste Stadt der Welt sei. Leute, welche niemals in Newyork waren, können allerdings nicht begreifen, daß obige Behauptung vollkommen berechtigt ist. Es existirt wohl kaum ein Volk, wenigstens kein zivilisirtes, welches nicht in Newyork vertreten wäre. Christen und Juden, Türken und Heiden, Gläubige und Atheisten, sie alle senden zahlreiche Vertreter nach unserem Lande, und für Viele ist Newyork die erste und letzte Station. Tausende kommen jährlich nach Newyork, die keine Lust haben, weiter westlich zu „gehen", um schlechter zu „fahren", und Freunde bei ihrer Ankunft finden, welche ihnen zur Erlangung einer Stelle oder von Arbeit an die Hand gehen, und, nach Arbeit suchend und in den meisten Fällen auch findend, haben sie sich in Newyork bald so eingebürgert, daß sie den ursprünglichen Plan, nach dem Westen zu gehen, bald ganz vergessen. So haben sich in Newyork größere und kleinere Kolonien gebildet, und ganze Viertel tragen einen besonderen, scharf von den anderen unterschiedlichen Charakter.

Der Distrikt, welcher von Bleeker Street und Süd Fünfte Avenue begrenzt wird, wurde von den Franzosen monopolisirt; die Ungarn, Polen, Russen, Böhmen, Rumänier und andere Slaven wohnen in Essex, Norfolk, Ludlow, Eldridge und anderen Straßen östlich der Bowery. Dort leben sie genau, wie in ihrem alten Vaterlande. Sie schlachten ihr Vieh und bereiten es zu, genau wie sie es in der Heimath zu thun pflegten. Sie haben ihre eigenen Kirchen und ihre besonderen Unterhaltungsplätze. Sie kleiden sich fast genau so, wie sie es gewohnt waren, und da sie auch ohne englisch sprechen zu lernen fortkommen können, geben sie sich gar nicht die Mühe der Sprache Herr zu werden. Dasselbe läßt sich von den Italienern und Chinesen sagen und auch die Russen haben ihr besonderes Quartier. Kaum daß der Ankömmling festen Fuß gefaßt hat, denkt er auch schon daran, sich ein neues, eigenes Heim so einzurichten, wie er es in der alten Heimath hatte. Dem Importgeschäfte wird dadurch reiche Nahrung gegeben, denn auch die Amerikaner kaufen gern von den Sachen, die aus aller Herren Länder hier eingeführt werden. Schwerlich wird irgend etwas in der Welt produzirt, was nicht auf dem Newyorker Markte zu haben wäre.

Fast alle in Newyork zu findenden Nationen haben auch ihre eigenen Zeitungen.

Die chinesische Kolonie, welche das untere Ende der Mottstraße, die Pellstraße und das Ostende der Pearlstraße einnimmt, ist in mancher Hinsicht die interessanteste aller ausländischen Kolonien. Wohin man dort geht, sieht man die bezopften Söhne der Mitte, hört man die chinesische Sprache, und was das Auge auch erblicken mag, es ist sicher etwas Fremdartiges. Hinsichtlich der Speisen kann der Hungrige im Chinesen-Viertel genau dasselbe erhalten, was er in Hong-Kong oder Shanghai bekommen könnte. In allen chinesischen Kaufläden stehen die kleinen Götzenbilder und in Newyork gehen die Fan-Tan-Spiele genau so wie im Reiche der Mitte vor sich. In Newyork wohnen mindestens fünftausend Chinesen, und sie machen Geschäfte, die sich im Jahre auf mindestens fünf Millionen Dollars belaufen. Viele der hier wohnenden Chinesen sind reich und die meisten führen ein behagliches Leben.

Die Franzosen haben sich, wie gesagt, zum größten Theile in der Nähe der Bleekerstraße angesiedelt; dort ist die Maternitéschule und dort sind Dutzende von Restaurationen, wo alles genau so zubereitet wird, wie in „la belle France." Ja, Thatsache ist es, daß selbst der nichts weniger als gute französische Monopoltabak importirt und von den patriotischen Franzosen mit mehr Vergnügen geraucht wird, als der beste Havana.

Die Spanier sind in Newyork hauptsächlich in dem Theile der Stadt zu finden, welcher im Osten von Broadway, im Süden von der Achten Straße, im Westen von der Siebenten Avenue und im Norden von der Vierzehnten Straße begrenzt wird. Den Mittelpunkt ihres Quartiers bildet das Hotel Griffon, und hier gesellen sich zu ihnen Kubaner, Brasilianer, Mexikaner und andere „Aner", welche die Sprache reden, welche uns spanisch vorkommt. Die hiesigen Spanier haben nicht ihre besondere Kirche, wohl aber ihre eigene große Handelskammer, an welcher ausschließlich spanische Produkte verhandelt werden. Roosevelt Straße von der New Chambers Straße bis Park Row ist fast ausschließlich von Italienern bewohnt. Die großen Miethskasernen in diesen Straßen wimmeln förmlich von den Söhnen und Töchtern des sonnigen Südens. Ein anderer Theil der Italiener wohnt in der 110. Straße, welche auch den Namen „Klein-Italien" trägt. Die italienischen Kolonien enthalten etwa drei Viertel aller in Newyork lebenden Italiener, deren Zahl auf circa 30 000 geschätzt wird.

Die Deutschen haben hier selbstredend kein besonderes Viertel. Für 300 000 Menschen würde dies auch unmöglich sein. Sie sind überall zu finden; trotzdem giebt es natürlich Gegenden, welche ausschließlich von Deutschen bewohnt sind. Newyork hat über 3000, sage und schreibe, dreitausend deutsche Klubs und Gesellschaften, soziale, Unterstützungs- und Sonderinteressen dienenende Vereinigungen. Unter diesen ist die Deutsch-Amerikanische Gesellschaft einer der größten Unterstützungsvereine des Landes. Fast jeder prominente Deutsche ist Mitglied desselben. Den deutschen Charakter in Newyork tragen vielleicht am ausgeprägtesten die Erste und Zweite Avenue von der Houston-Straße an. Dort befinden sich unzählige Biergärten und kleine Konzerthallen, wo der Deutsche sich mit seiner Familie einfindet.

reichenden Mitteln uns an die sog. orientalische Frage ketten mit allen ihren furchtbaren und unzertrennlichen Folgen? Warum? In dieser Sache läßt sich mit Halbheiten nichts ausrichten. Cypern, Malta und Gibraltar müssen fort. Sie mögen denjenigen ausgeliefert werden, die sie am besten in Friedenszeiten gebrauchen können. Die Garnisonen können nach Stationen an der Ostküste Afrikas gebracht werden, von wo es eine kurze Fahrt nach Indien ist. Besondere Schiffe sollten für den Truppentransportdienst nach Indien gebaut werden. England mag ja „den Graben" für Handelszwecke in Friedenszeiten benutzen. In Kriegszeiten aber muß es eine gute und sichere Straße nach Indien haben. England mag Aegypten mit Grazie aufgeben, wenn es nicht mehr wesentlich für seine Lebensinteressen ist. Es könnte dann die orientalische Frage sich selbst überlassen."

Das Pariser Blatt „Rappel" erinnert daran, daß die jetzt in Kraft befindlichen **Handelsverträge** schon am 1. Februar 1892 erlöschen, und meint, es sei höchste Zeit, zu entscheiden, welche Zollverhältnisse dann in Kraft treten, denn wenn inzwischen keine anderweitige Regelung eintrete, so werde vom 1. Februar an auf alle vom Auslande eingehenden Waaren der neue allgemeine Tarif angewandt, der bei gewissen Waaren überhaupt die Einfuhr unmöglich mache. Was man in dieser Lage thun werde, sei noch nicht bestimmt vorauszusehen. Man habe wohl mit Vertretern fremder Staaten sich über die Frage unterhalten, allein dieselben bewahrten eine wohlberechtigte Zurückhaltung. Man warte nämlich im Auslande die Abstimmung des Senats ab, um über den endgültigen Charakter des neuen französischen Tarifs sicher zu sein. Der Senat kann möglicherweise die von der Kammer beschlossenen Ziffern einfach gutheißen; er kann sie aber auch, da er noch schutzzöllnerischer als die Kammer ist, noch erhöhen. Die diplomatischen Verhandlungen können also erst beginnen, wenn sich beide Kammern über den Tarif geeinigt haben. Man glaubt, daß der Senat die Berathung des letzteren in 6 Wochen, also bis Ende November, erledigt haben wird. Die Regierung würde also für die Verhandlungen mit dem Auslande noch eine Frist von zwei Monaten haben. Verträge auf lange Dauer gedenkt die diesseitige Regierung nicht mehr abzuschließen, sondern will entweder Abmachungen auf 3 bis höchstens 5 Jahre treffen oder sich auf die gegenseitige Zusicherung der niedrigsten Zollsätze (d. h. der Meistbegünstigung) beschränken, aber mit dem Vorbehalt, diese Zollsätze selbst zu jeder Zeit im Wege der Gesetzgebung ändern zu können. Die Verträge der letzteren Art, die zwischen Frankreich und Oesterreich, Rumänien 2c. bestehen, sind im vorigen Jahre nicht, wie die Verträge auf lange Dauer mit Belgien, Spanien und der Schweiz, gekündigt worden. Diese Reihe von Verträgen möchte Frankreich aufrechterhalten, desgleichen die von ihm mit England und Griechenland vereinbarte Meistbegünstigung, und an die Stelle der gekündigten möchte es ebensolche Abmachungen treten lassen. Es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, daß Belgien und die Schweiz auf derartige Vorschläge eingehen, die bei der hier augenblicklich so mächtigen Schutzzollströmung schon in einigen Monaten durch neue Zollzuschläge wirkungslos gemacht werden könnten und dem Handel keine Gewähr der Dauer böten.

Deutschland.

□ **Berlin,** 20. Sept. Nur langsam kommt die Erörterung über die **militärischen Reformvorschläge** der „Köln. Ztg." in Fluß, und diese Erscheinung steht mit der sonstigen Promptheit unserer Presse in nur scheinbarem Widerspruch. Sie hat ihre guten und triftigen Gründe. Mit vollem Rechte wird darauf verwiesen, daß es gar nicht Aufgabe der Presse sein kann, eine Frage rein theoretisch zu behandeln, bei der Alles auf die Entschließungen der maßgebenden Persönlichkeiten ankommt. Es ist nicht am Platze, sich in akademischen Unterhaltungen über Werth und Nutzen der zweijährigen Dienstzeit und der eventuellen Vermehrung der Heereskräfte zu ergehen. Diese Fragen sind nach ihrer inneren Wesenheit in jahrelangen, vielmehr jahrzehntelangen Erörterungen so gründlich durchgesprochen worden, daß das öffentliche Urtheil mit ihnen in jeder Beziehung vertraut bis ins Kleinste erscheint. Gerade militärische Fragen vertragen nur schlecht die Behandlung in der Form eines bloßen Wenn und Aber, am wenigsten bei uns. So geschieht es, daß militärische Broschüren und Zeitungsartikel, hinter denen nur private Meinungen stehen, zwar gemeinhin nicht ohne Aufmerksamkeit gelesen werden, daß sie aber keine stärkere Bewegung hervorzurufen im Stande sind. Erst an bestimmten Absichten der verbündeten Regierungen erwacht die Theilnahme in höherem Grade und mit praktischen Tendenzen. Es ist auch jetzt nicht anders. Die gespannten Vehältnisse der auswärtigen Lage können eine, nicht auf greifbare Ziele gerichtete Diskussion über die Anregung der „Köln. Ztg." weniger als je rechtfertigen. Anders natürlich wäre es sofort, wenn hinter der Anregung des rheinischen Blattes ein entschlossener Wille stände, der sich diese Form der Veröffentlichung auserseheu hat, um die Bevölkerung auf große Dinge vorzubereiten. Wir haben schon in Kürze auseinandergesetzt, daß die Kernfrage noch keine vollkommene Klärung in den Ansichten der entscheidenden Personen erfahren hat. Es ist ganz richtig, daß Herr v. Boguslawski nicht der einzige ist, der für die zweijährige Dienstzeit und eine entsprechende Erhöhung des Präsenzstandes eingetreten ist. Daß er vielen hohen Militärs aus der Seele gesprochen hat, konnte man schon aus der Mattigkeit der Entgegnungen entnehmen, die seine Broschüre fand. Sowohl militärische Fachblätter wie auch solche Tagesblätter, in denen die Ansichten hoher Militärs sonst zu erkennen sind, haben der Boguslawskischen Broschüre gegenüber nicht mehr gethan, als daß sie Vorzüge und Nachtheile der empfohlenen Reform gegeneinander abwogen. Ein wirklich abweisendes Urtheil hat unseres Wissens nur die „Kreuzztg." gefällt, die auch jetzt von der erneuten Anregung nichts wissen will und sich auf den Standpunkt stellt, daß das, was nothwendig erscheint, auch bei Fortdauer der dreijährigen Dienstzeit bewilligt werden muß und wird. Ehe die Erörterung ihren Fortgang nimmt und fruchtbringend gestaltet werden kann, muß also erst festgestellt werden, ob regierungsseitig in der That Entschließungen weittragender Natur gefaßt oder zum Mindesten in mögliche Aussicht genommen sind. Diese Aufklärung fehlt bis heute. Daß es der Regierung bloß darauf ankommen sollte, den Standpunkt der öffentlichen Meinung zu der Reformfrage zu erforschen, halten wir für ausgeschlossen. Unsere Militärs sind ja nicht so zaghaft, daß sie erst auf die Stimmen aus dem Publikum zu warten pflegen, bevor sie ihre Forderungen erheben. In Wirklichkeit wird aus den Aeußerungen der Parteiblätter zum Artikel der „Köln. Ztg." auch nichts anderes zu entnehmen sein, als was man längst gewußt hat, daß nämlich die zweijährige Dienstzeit eine Maßregel von unerhörter Popularität wäre, und daß im Uebrigen keine ihrer Verantwortung bewußte Partei daran denkt, die Wehrkraft unseres Vaterlandes zu schwächen. Die Frage wird nur immer sein, was zur Erhöhung der Wehrkraft für nothwendig gehalten wird. Sind die leitenden Militärs bisher der Ansicht gewesen, daß dasjenige Maß von militärischer Kraftentfaltung, das wir erreicht haben, bis heute genügte, so wird es der Bevölkerung nicht zu verdenken sein, wenn sie zweifelt, ob eine abermalige Vermehrung so unbedingt nothwendig ist. Entscheiden aber kann hierüber nicht eine Art von zwangslosem Plebiszit in der Gestalt von Preßerörterungen, sondern einzig und allein der Kampf im Parlamente. Wenn man will, kann man in der Anregung umfangreicher Reformen ein nicht zu unterschätzendes Friedenssymptom erblicken. Die „Kreuzztg." würde mitten in der sonstigen Schiefheit ihrer Kritik das Richtige treffen, indem sie meint, daß die heutige Lage „eine derartige Umwälzung unserer Heeresorganisation als völlig ausgeschlossen erscheinen lasse." Sie würde es dann treffen, wenn im Schloß und in der Wilhelmstraße die Lage in der That so angesehen würde, daß in einem kritischen Augenblick nicht an den Grundlagen der Wehrkraft gerüttelt werden darf. Entschließt sich die Regierung dagegen, nun doch eine tief einschneidende Reform zu bewirken, dann muß sie überzeugt davon sein, daß keine unmittelbaren Gefahren drohen. Die Frage, ob man es beim Artikel der „Köln. Ztg." mit einer wirklich offiziösen Leistung zu thun hat, würde so zu sehr interessanten und wichtigen Aufschlüssen führen müssen. In allen Fällen aber, ob solche Absichten nun bestehen oder nicht, kann es sich nicht um ein Werk der nächsten Zeit, um eine Aufgabe handeln, die der Reichstag schon im Winter zu lösen hätte. In dieser Hinsicht bleiben gute militärische Beobachter dabei, daß die bestehenden Dispositionen, wonach der Reichstag mit verhältnißmäßig nur

---

Türken, Armenier und Griechen giebt es eine beträchtliche Anzahl in Newyork, doch wohnen dieselben zerstreut. An der unteren Washington-Straße wohnt eine kleine, aber höchst interessante Menschengruppe, Leute aus der Nachbarschaft von Damaskus, Alexandria und Beyrout. Diese Leute sind etwa 700 Mann stark und leben still vor sich hin; sie sind zum größeren Theile Hausirer. Ich könnte noch von mancher interessanten Kolonie Newyorks erzählen; vielleicht schreibe ich später einmal mehr über die kosmopolitische Färbung Newyorks.

Ich schließe hieran einige Betrachtungen über einen sehr wichtigen, und dem Deutschen ja auch sehr sympathischen Geschäftszweig, die Bierwirthschaften, über welche sich kürzlich auch der „N. Y. Sun" ausließ. Der Bierausschank ist hier eines der lukrativsten Geschäfte. Ein Faß Bier kostet den Bierwirth im Einkauf 2 Dollars. Wenn er dasselbe quartweise ausschenkt, beträgt sein Profit 1,25 Doll., welcher sich aber auf 3,25 Doll. steigert, sobald das Bier per Glas verkauft wird. Der Ausschank durch sogenannte Ponies ergiebt einen Gewinn von 4 bis 5 Doll. Bedenkt man ferner, daß die Gläser oft bis zur Hälfte mit Schaum gefüllt sind, so wird einem klar werden, daß der thatsächliche Gewinn ein noch höherer ist, als der angegebene, und wenn man außerdem überlegt, daß die meisten Wirthschaften täglich 8 bis 10 Fässer, und daß es eine ganze Anzahl giebt, in denen der Konsum täglich 40, 70, ja sogar 100 Faß beträgt, so wird man verstehen, warum viele „Saloonkeeper" nach wenigen Jahren reiche Leute sind. Trotz dieser günstigen Chancen, die für das Biergeschäft zu bestehen scheinen, geht eine große Anzahl Bierwirthschaften nach kurzer Zeit ihres Bestehens wieder ein. Was sind die Ursachen für diese Erscheinung?

Zunächst ist nicht Jedermann geeignet zur Führung einer Bierwirthschaft. Es giebt Gegenden, in denen es großen persönlichen Muthes und starker Nerven zur Leitung eines derartigen Geschäftes bedarf, Gegenden, in denen der Wirth eventuell nicht vor dem Gebrauch des Knüppels oder des Revolvers zurückschrecken darf. Außerdem giebt es eine Klasse Taugenichtse, die jeden neuen Bierwirth auf die Probe stellen; sie kommen, nehmen all round drinks und verweigern zu bezahlen, fangen allerhand Händel und Zänkereien an, bis sie schließlich den Platz von Gästen geräumt haben. Zeigt sich der Geschäftsinhaber diesen Leuten gegenüber feig, so ist er ein verlorener Mann. Des weiteren gilt es, nicht allzu gutmüthig in Bezug auf's Borgen zu sein und Rowdies von seinem Lokale fern zu halten. Ein anderer Grund für das frühe Eingehen mancher Bierwirthschaften liegt in dem Verhältnisse des Besitzers zur Polizei. Kein Wirthschaftsbesitzer wird in seinem Geschäfte prosperiren, wenn er mit der Polizei auf Kriegsfuß steht. Wenn er nicht jede Nacht Schlag 1 Uhr sein Lokal schließt, muß er gewärtig sein, bestraft zu werden und die Licenz zu verlieren. Um sich aber die Polizei zum Freunde zu erhalten, bedarf es gewisser Auslagen, die, wenn das Geschäft klein ist, dann schwer auf demselben lasten. Als ein ferneres Hinderniß für die Prosperirung der Bierwirthschaften ist endlich der Umstand anzusehen, daß die Wirthe selbst oft mittellos sind und sich vollständig in den Händen der Brauer befinden, denen der Salon und das sämmtliche Inventar gehört oder hypothekarisch verschrieben ist. Meist ist der Wirthschaftshalter dann nur Agent des Brauers, dessen Bier er verkaufen muß; außerdem muß er mit den geringeren Qualitäten Bier, die der Brauer bei den selbständigen Kunden nicht anzubringen vermag, zufrieden sein, wodurch ihm die bessere Kundschaft verloren geht. Ein Versuch, sich von seinem lästigen Schuldherrn zu befreien, indem er sich an einen anderen Brauer wendet, wird regelmäßig mißlingen, weil die Brauer unter sich die Vereinbarung getroffen haben, daß keiner an einen Kunden Bier verkauft, der einem anderen Brauer schuldet. Trotz dieser angeführten Uebelstände wird der Erfolg nicht fehlen, wenn der Wirthschaftshalter die geeignete Persönlichkeit ist, wenn er mit Energie und persönlichem Muthe noch einen gewissen Takt verbindet, den Kunden den Aufenthalt im Lokale angenehm zu gestalten und unsaubere Elemente fern zu halten weiß.

Die Falschmünzer, denen es glückte, die jetzt im Umlauf befindlichen Zweidollar-Scheine so täuschend nachzumachen, werden überrascht sein, wenn sie die neuen Zweidollar-Scheine zu sehen bekommen, die in einigen Wochen zur Ausgabe gelangen werden. Die Entwürfe sollen wahre Kunstwerke sein und es schier unmöglich machen, eine gute Nachahmung herzustellen. Vorerst ist das benutzte Papier verschieden, dessen Herstellungsprozeß Geheimniß einiger Eingeweihten ist. Wie man hört, werden die jetzigen Zweidollar-Scheine nicht einberufen, weil sie nachgemacht wurden. Die ganze Ausführung derselben war nicht befriedigend, besonders die vordere Seite mit dem Bildnisse General Hancocks war wegen der wenig geschickten Vertheilung von Licht und Schatten sehr mangelhaft, da durch die große Zirkulation, der diese Scheine unterworfen sind, dieselben sich abgreifen und ein verschwommenes Aussehen annehmen, eine Fälschung begreiflicherweise leicht ermöglichend. Der neue Schein trägt in der Mitte der Vorderseite das Bildniß des Sekretärs Windom mit dessen Namenszug. Die übrigen Verzierungen sind äußerst geschmackvoll und kunstreich ausgeführt. Die Rückseite ist bedeckt mit schnörkelartigen Verzierungen, welche geeignet sind, den gewiegtesten Falschmünzer bei dem Versuch, sie nachzumachen, um den Verstand zu bringen. Auf der Rückseite werden die beiden Seidenstreifen von Daumensbreite deutlich sichtbar sein. Auch die Rückseite trägt genau in der Mitte ein Bildniß, umgeben von zierlichen Schnörkeln. Die ganze Ausführung ist eine solche, daß erfolgreiche Nachahmungen zu den Unmöglichkeiten gehören; eine der Hauptschwierigkeiten liegt in der Herstellung des Papiers und der Seidenfäden.

Leider ist allem Anschein nach die Gefahr sehr groß, daß es den Muckern und Patentchristen gelingen wird, die Schließung der Weltausstellung zu Chicago an den Sonntagen durchzusetzen, wie ihnen dies im Jahre 1876 mit der Centennial-Ausstellung in Philadelphia gelang, zum großen materiellen Schaden der Ausstellung selbst und der Stadt, in welcher dieselbe abgehalten wurde. Selbstverständlich würde letzteres auch für Chicago und die dortige Ausstellung nicht ausbleiben, wenn diese an Sonntagen geschlossen bliebe. Mehr noch als die materielle Schädigung der Ausstellung und der Stadt Chicago würde aber der Umstand ins Gewicht fallen, daß Tausenden und aber Tausenden von Arbeitern und kleinen Geschäftsleuten und deren Angehörigen die Möglichkeit des Besuches der Ausstellung vollständig genommen ist, wenn letztere den Sonntagsfanatikern und Patentchristen zu liebe an Sonntagen geschlossen bleibt. An Wochentagen haben diese Leute keine Zeit, die Ausstellung zu besuchen, denn einmal können sie den Lohnverlust, der ihnen daraus erwachsen würde, nicht auf sich nehmen, und dann sind sie Abends, wenn sie von der Arbeit oder aus dem Geschäfte kommen, zu müde und abgespannt, um noch zu einem Besuche der Ausstellung aufgelegt zu sein. Kann man es aber mit Recht und Gewissen vereinigen, diesen vielen Tausenden von Menschen die einzige Gelegenheit zu nehmen, sich ebenfalls an all dem Nützlichen und Schönen und all den großartigen und ingenieusen Erzeugnissen der Industrie und Technik, an all den herrlichen, Geist und Gemüth veredelnden Schöpfungen der Kunst zu erheben und zu belehren? Haben sie nicht dasselbe Recht dazu, wie ihre besser gestellten Mitmenschen, denen es vergönnt ist, die Ausstellung an Wochentagen zu besuchen? — Die Mucker sind eifriger denn je an der Arbeit, sich in der Ausstellungskommission eine Mehrheit für ihre Forderung zu sichern, während die Befürworter des Offenhaltens der Ausstellung leider nichts thun und die Hände in den Schooß legen. Noch ist es übrigens nicht zu spät, der Einwirkung jener Fanatiker auf die Ausstellungskommissare erfolgreich entgegenzutreten. Noch haben Letztere in dieser Angelegenheit das entscheidende Wort nicht gesprochen. Vor allem sollte dabei auch die deutsch-amerikanische Presse ihre Pflicht voll und ganz thun und einstimmig und energisch gegen das Schließen der Ausstellung an Sonntagen protestiren. Erfreulicherweise steht auch die gesammte englische Tagespresse Chicagos in dieser Frage auf Seiten der Deutschen. Von allen dortigen englischen Blättern hat, so gern auch sonst einzelne mit den Muckern zu liebäugeln pflegen, in Sachen der Weltausstellung auch nicht eines zur Unterstützung der Sonntagszwänglerei sich verleiten lassen. Einige haben der fanatischen Bande sogar mit nichts zu wünschen übrig lassender Grobheit und Deutlichkeit heimgeleuchtet. Möge ihr Beispiel ihren englischen Kollegen anderwärts als Leuchte dienen.

Broker.

geringen militärischen Forderungen befaßt werden wird, inzwischen keine Aenderungen erfahren haben. Wir müssen es ablehnen, für diese uns mit großer Sicherheit wiederholte Behauptung eine persönliche Bürgschaft zu übernehmen.

— Die amtliche Bevormundung der Postbeamten auf politischem Gebiete geht so weit, daß es ihnen, wie die „Saaleztg." einem ihr vorliegenden amtlichen Anschreiben entnimmt, nicht einmal gestattet ist, von irgend welcher oppositionellen Zeitung etwa bewilligte Freiexemplare anzunehmen. Dabei darf nicht etwa vorausgesetzt werden, es handle sich hier um den „Vorwärts" oder ähnlich geartete Organe. Selbst konservative Blätter — freilich solche, die mit der jetzigen Regierung wenig zärtlich verfahren — sind durch diesen allerneuesten Erlaß von Exzellenz Stephan betroffen worden.

— Drei Unteroffiziere der Münchener Garnison wurden, wie die „Neuesten Nachr." melden, auf ihre freiwillige Meldung hin beordert, in dieser Woche sich in Berlin zu stellen, um sodann mit einer größeren Truppenabtheilung zur Schutztruppe nach Ostafrika abzugehen.

* **Essen,** 20. Sept. Von dem Vertheidiger Herrn Rechtsanwalt Dr. Wallach ist in der Strafsache gegen Herrn Fusangel und Genossen, betreffend Beleidigung in Folge der eingelegten Revision gegen das Urtheil der Strafkammer des königl. Landgerichts Essen vom 19. Juni die Rechtfertigungsschrift eingereicht und den Betheiligten durch das königl. Landgericht Essen zugestellt worden. Herr Dr. Wallach beantragt, „unter Aufhebung des angefochtenen Urtheils die Angeklagten freizusprechen, eventuell die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückzuweisen."

Italien.

* **Rom,** 20. Sept. Trotz des regnerischen Wetters verlief die heutige Erinnerungsfeier an den Einzug der italienischen Truppen in Rom am 20. September 1870 sehr imposant. Eine große Menschenmenge besuchte die Stelle der Bresche in der Porta pia. Unter den Besuchern befanden sich zahlreiche fremde Pilger. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Die städtischen Behörden und eine Deputation der Offiziere der hiesigen Garnison legten einen Kranz auf die Gruft des Königs Viktor Emanuel im Panthéon und begaben sich um 3 Uhr an die Bresche, wo die römischen Deputirten, eine Abordnung des Provinzialraths und gegen 50 römische Vereine versammelt waren. Der Maire verlas das (unten mitgetheilte) ihm vom König zugegangene Telegramm und hielt sodann eine Ansprache, welche er unter lebhaftem Beifall mit einem Hoch auf den König schloß. Hierauf hielt Hektor Socci Namens der Arbeitervereine eine beifällig aufgenommene Rede. Am Schluß wurden von den Vertretern der Munizipalität und der Vereine Kränze mit Inschriften an die Bresche gehängt. — In allen größeren Städten des Königreichs wurde der Jahrestag ebenfalls feierlich begangen.

Der König antwortete auf das Glückwunschtelegramm des Bürgermeisters von Rom telegraphisch, er sei glücklich, daß die Feier dieses geweihten Tages für jeden Vaterlandsfreund eine Tradition nicht nur der Stadt Rom, sondern ganz Italiens geworden sei. Der König gedenkt des Heldenmuthes aller Derjenigen, die sich für die Einheit Italiens geopfert haben und giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Vorsehung den Ausdauernden beistehen werde. In dem Bewußtsein seiner Würde und bei seiner muthvollen Zuversicht werde Italien stets bereit sein, seine Rechte zu schützen. Eine unerschütterliche Verfolgung seiner Ziele und ein hohes Pflichtbewußtsein werde Italien zur Ueberwindung der Schwierigkeiten verhelfen, die sich seinem wirthschaftlichen Fortschritte entgegenstellen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. Septbr. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig" (Flaggschiff) und „Alexandrine", Geschwader-Kontre-Admiral Valois, ist am 16. September in Coquimbo angekommen und beabsichtigt nebst S. M. Schiff „Sophie" am 21. September nach Valparaiso in See zu gehen.

Mühlhausen i. Th., 20. Sept. Der Kaiser vereinigte gestern nach beendigtem Manöver die Generale und höheren Offiziere zur Kritik um sich, in welcher er das gesammte Manöver einer eingehenden Betrachtung unterzog. Der Kaiser sprach beiden Armeekorps seine volle Zufriedenheit mit Ausbildung und Leistungen aller Truppen aus und hob hervor, wie sich namentlich die Reserve-Division in jeder Weise kriegstüchtig gezeigt habe. Der kommandirende General des XI. Armeekorps, General der Infanterie v. Grolmann I. ist à la suite des 4. Garderegiments zu Fuß gestellt und dem Chef des Generalstabes der Armee, Generallieutenant Grafen v. Schliefen II ist unter Verleihung des Kronen-Ordens I. Klasse in einer Kabinetsordre der Dank für die überaus gelungene Manöver-Anlage ausgesprochen worden. Zahlreiche Beförderungen und Ordensverleihungen haben am gestrigen letzten Manövertage stattgefunden.

Hamburg, 20. Sept. Rennen Groß-Borstel. Das große Herbst-Hürden-Handicap gewann Freiherr Fuchs Nordhoffs „Duke of Richmond."

München, 19. Sept. Die „Allg. Ztg." meldet aus Nürnberg, der Direktor des Germanischen Museums, Dr. Essenwein, hat seine Stellung aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt und wird nach Baden-Baden übersiedeln.

Weimar, 19. Sept. Der hier tagende „Verein deutscher Irrenärzte" nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher die Einbringung eines Gesetzentwurfes, betreffend die Bekämpfung der Trunksucht mit großer Genugthuung begrüßt, jedoch die Bestrafung der Trunksucht als solcher nicht empfohlen wird. Die Resolution verlangt, daß Gewohnheitstrinker in Heilanstalten mit ärztlicher Leitung und staatlicher Aufsicht untergebracht werden sollen.

Petersburg, 20. Sept. Der heilige Synod hat wegen der Sammlung von Gaben für die Nothleidenden und in Betreff der Vertheilung dieser Gaben nähere Bestimmungen erlassen. Die Unterstützungen sollen demnach an alle Nothleidenden ohne Unterschied der Konfession vertheilt werden; in der Regel soll jedoch die Unterstützung durch Verabreichung von Nahrungsmitteln und nur in dringenden Fällen durch Geld erfolgen. Die Unterstützungskomites haben dem heiligen Synod über ihre Wirksamkeit sowie über den Eingang der Spenden Bericht zu erstatten. Das Gouvernement Saratow, in welchem zahlreiche Deutsche angesiedelt sind, ist ebenfalls von der Mißernte betroffen worden.

Für das Gouvernement Simbirsk ist ein Haferausfuhr-Verbot erlassen; ein allgemeines Haferausfuhrverbot ist nicht erfolgt.

Petersburg, 20. Sept. Durch einen heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas wird der Export von Roggen, Roggenmehl und Kleie auch aus den Häfen des Gouvernements Archangelsk verboten. — Nach authentischen Mittheilungen herrscht an der russisch-afghanischen Grenze vollkommene Ruhe.

Genua, 20. Sept. Während Arbeiter in der Via Rome mit der Befestigung elektrischer Drähte längs der Häuser beschäftigt waren, stürzten zwei Balkons eines Hauses, welche durch die Arbeiten übermäßig belastet waren, ein. Hierdurch wurden 6 Passanten, darunter einer tödtlich, verletzt.

Paris, 20. Sept. In einer den Blättern zugegangenen halbamtlichen Mittheilung wird bemerkt, die aus Salonichi gemeldete Salutverweigerung durch italienische Schiffe werde keinerlei diplomatischen Schriftwechsel herbeiführen, da es Kriegsschiffen allerdings freistehe, die Salutschüsse von Handelsschiffen zu erwidern oder nicht.

Paris, 20. Sept. Gleich anderen Blättern tritt die „Liberté" für ein gemeinsames Vorgehen der Mächte gegen China ein. Die Mächte müßten China beweisen, daß das zivilisirte Europa in der Vertheidigung seiner gemeinsamen Interessen und Rechte einig sei.

Paris, 20. Sept. Als der Großfürst Alexis gestern Abend ein Boulevard-Restaurant verließ, trat ihm ein Individuum entgegen, laut ausrufend: „Vive la Pologne!" Der Mann, welcher polnischer Abstammung und naturalisirter Franzose ist, wurde verhaftet. Der Vorfall rief lebhafte Bewegung unter den Passanten hervor, welche dem Großfürsten eine Ovation bereiteten.

Lissabon, 20. Sept. Gestern wurde hier ein Individuum verhaftet, welchem man einen Brief abgenommen hatte, der die Antwort einer Hamburger lithographischen Anstalt auf die Bestellung von 2000 Bankbillets zu 500 Reis enthielt.

Bukarest, 20. Sept. Der Ministerrath berieth gestern über die Paßfrage. Den getroffenen Beschlüssen zufolge bleiben die Paßvisa bestehen; jedoch sollen zur Erleichterung des Grenzverkehrs die Militärkommandanten befugt sein, den Bewohnern der Grenzdistrikte auf die Person lautende und mit Signalement versehene, auf 3 Tage giltige Passirscheine auszustellen, soweit es sich um Reprozität übende Nachbarländer handelt. Unter derselben Voraussetzung wird es den in den Grenzgebieten seßhaften Fremden gestattet sein, mit vorher von den rumänischen Präfekten visirten Pässen über die Grenze ein- und auszugehen.

Newyork, 20. Sept. Nach Meldungen des „New-York Herald" aus Valparaiso tödtete sich Balmaceda gestern früh $8\frac{1}{2}$ Uhr auf der argentinischen Gesandtschaft in Santiago durch einen Revolverschuß. Die Nachricht hat in Valparaiso große Bewegung hervorgerufen. Gestern Abend war Valparaiso festlich beleuchtet.

Der „Newyork Herald" meldet weiter aus Valparaiso vom 19. d., Balmaceda habe am 29. August Santiago in der Hoffnung verlassen, aus Chile entkommen zu können. Da er jedoch alle Wege bewacht gefunden habe, sei er am 2. September nach Santiago zurückgekehrt und habe sich seitdem daselbst in der argentinischen Gesandtschaft verborgen gehalten. Von dem von Balmaceda verübten Selbstmord habe der argentinische Gesandte, Uriburu, die Kongreßjunta sofort in Kenntniß gesetzt, welche eine Kommission zur Besichtigung der Leiche Balmacedas und zur Aufnahme des Protokolls nach dem Thatorte entsandte, In einem Briefe an seine Mutter betont Balmaceda, er habe in dem Bewußtsein gehandelt, daß das Recht auf seiner Seite sei. Seine Generäle hätten ihn verrathen. Wenn man seine Befehle ausgeführt hätte, wären die Kongressisten geschlagen worden. Balmaceda vertheidigt sich sodann gegen den Vorwurf der Grausamkeit. Von mehreren Akten, welche ihm zugeschrieben würden, habe er erst nach deren Verübung erfahren. Den Rathschlägen des amerikanischen Konsuls, Egan, mit den Kongressisten Frieden zu schließen, habe er kein Gehör geschenkt, weil er geglaubt habe, daß Egan unter dem Einflusse derselben stehe.

Dar-es-Salam, 20. Sept. Expedition zurück. Alles ruhig. Der Tod von Schmidt und Tiedemann ist durch Augenzeugen festgestellt. Der Tod der Uebrigen ist zweifellos. „Soden".

Angekommene Fremde.

Posen, 21. September.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Witt, Harner, Hartmann, Fuchs, Müllenbach, Fichtmann, Matthay, Bruck u. Kochheim a. Berlin, Bartenwerfer u. Muhle jr. a. Hamburg, Heyer mit Frau a. Posen, Wintzer a. Bielefeld, Halphaus a. Breslau, Schubert a. Leipzig u. Krayn a. Pudewitz, Rittergutsbesitzer Lieutenant Sommerfeld a. Wiewiorczyn, Rittergutspächter Sarrazin a. Snieciska, Ingenieur Bruchhaus a. Berlin, Lieutenant Wollseifen a. Sprottau, Fabrikant Landes a. Berlin, Baumeister Maetze a. Bojanowo u. Versicherungs-Inspektor Walther aus Breslau.

Grand Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer Chlapowski a. Rothdorf, Kliemchen mit Frau a. Berlin, Taczanowski jun. a. Szyplowo u. Frau Orpiszewska a. Rußland, Schauspielerin Frau Nowicka a. Warschau, Arzt Dr. Kurzynowski a. Krakau, Propst Janke a. Gollanitz, die Kaufleute Kimmlé a. Mülhausen i. Elsaß, Stender a. Hamburg u. Graczynski a. Görchen.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Kaufleute Ries a. Breslau, Finkbein a. Wrietzen, Richter a. Danzig, Wentz a. Wustrow i. Hannover, Michaelis a. Kruschwitz, Isaacsohn, Boller, Haenisch u. Aichholz a. Berlin, Direktor de Beer a. Kopenhagen, Fabrikant Dittersbach a. Köln, Baumeister Mertens aus Osnabrück, Rittmeister im Dragoner-Regiment Nr. 4 v. Britzke a. Lüben, Avantageur Foerster a. Breslau, Amtsrath Sasse a. Ottorowo, Rittergutsbesitzer Schade a. Raßmandsdorf, Versicherungs-Inspektor Führer a. Aachen, Redakteur Dr. Hamburger mit Frau a. Berlin, die Aerzte Dr. Wendrin a. Breslau, Dr. Hamburger u. Dr. Lewy a. Berlin, Rentier Hamburger mit Frau a. Berlin, Rechtsanwalt Sandberg a. Breslau, Amtsrichter Schiffer a. Zabrze, Bankier Czapski, F. Czapski u. M. Czapski a. Berlin.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Brinkmann a. Osnabrück, Michelsohn a. Breslau, Zernik u. v. Achten a. Chemnitz, Schubert u. Hopp a. Berlin, Klaffke a. Soest, Hennig a. Leipzig, Leiser a. Elmenhorst, Simon a. Jastrow, Ostheim a. Elberfeld u. Teuber a. Carthaus, die Versicherungs-Inspektoren Thiem a. Konin u. Behr a. Berlin, Ingenieur Lewandowski a. Königsberg i. Pr., die Beamten Klaebe a. Pleschen u. Oklewicz a. Guben, die Opernsänger Wollersen mit Frau, G. Keßner u. Fräulein Keßner a. Berlin, Ober-Inspektor Henkelmann a. Berlin u. die Gutsbesitzer Gebr. Kiodrowski a. Potrymowo.

Hotel de Berlin (W. Kamieński.) Die Kaufleute Christmann a. Dobrzyca u. Kaczorowski mit Frau a. Wreschen, Rittergutsbesitzer v. Węsierski a. Pianowko, Rentier v. Bardzki a. Thorn, Lieutenant Pütter a. Posen, Fr. Wyskok a. Borzykowo, Gutspächter Golniewicz a. Waliszew u. Stud. theol. Piotrowski a. Radzyn.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Jacobsohn aus Frankfurt, Gockisch aus Wüstewaltersdorf, Saloschin aus Breslau, Lindemann, Lubszynski u. Brieger a. Berlin, Rügheiner a. Straßburg, Schaefer a. Dresden u. Saurenbach a. Barmen u. Kämmerer Fechner a. Znin.

Keilers Hotel zum Englischen Hof. Die Kaufleute Kaplan a. Schroda, Schreiber a. Pohl, Fräulein Lewenthal a. Stettin u. Frau Katz mit Tochter a. Töplitz u. Frau Gutsbesitzer Piekarska a. Komorowo.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus" vormals Langner's Hotel. Versicherungs-Inspektor Schulz a. Berlin, Oekonom Szadonski mit Familie a. Ewindshof, Lazareth-Inspektor Maloski mit Frau aus Bromberg, Bildhauer Engler a. München, die Kaufleute Seckel a. Hamburg u. Christmann a. Dobrzyca u. Gutsbesitzer Golniewicz a. Waliszew.

Georg Müllers Hotel. Die Kaufleute Trager u. v. Mandel a. Halle, Werner, Nord u. Wasten a. Opalenitza, Engel, Richter, Hogwitz u. Schulz a. Berlin, Luther a. Leipzig, Kaak a. Hamburg u. Akermann a. Haspe, Graf Czinsky a. Bentschen, Gutsbesitzer Bitzner a. Sembola, Pastor Militsch mit Frau a. Filgramsdorf, Ingenieur Winkler a. Görlitz, Techniker Rau a. Bärfelde.

Handel und Verkehr.

** **London,** 19. Sept. [Wollauktion.] Für bessere Sorten feste Tendenz.

** **Newyork,** 19. Sept. Die Börse eröffnete in sehr fester Haltung, später trat eine theilweise Reaktion ein. Der Schluß erfolgte bei recht fester Stimmung zu höchsten Tageskursen. Der Umsatz der Aktien betrug 286 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 4 200 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 19 000 Unzen.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 19. Sept. Unbelebt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 83,10, $3\frac{1}{2}$proz. L.-Pfandbr. 95,45, Konsol. Türken 17,85, Türk. Loose 61,00, 4proz. ung. Goldrente 88,85, Bresl. Diskontobank 94,00, Breslauer Wechslerbank 96,15, Kreditaktien 149,10, Schles. Bankverein 112,25, Donnersmarckhütte 85 00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 121,50, Oberschles. Eisenbahn 58,00, Oberschles. Portland-Zement 87 50, Schles. Cement —,—. Oppeln. Zement 87,00, Sches. Dampf. C. —,—, Kramsta 116,75, Schles. Zinkaktien 210,60, Laurahütte 115,00, Verein. Oelfabr. 96,75, Oesterreich. Banknoten 173,35, Russ. Banknoten 215,75.

Frankfurt a. M., 19. Sept. (Schlußkurse.) Träge.

Lond. Wechsel 20,335, 4proz. Reichsanleihe 105,10, österr. Silberrente 78,20, $4\frac{1}{5}$proz. Papierrente 78,30 do. 4proz. Goldrente 94,70, 1860er Loose 118,80, 4proz. ungar. Goldrente 88,70, Italiener 89,40, 1880er Russen 97,10 3. Orientanl. 68,50, unifiz. Egypter 96,80, konv. Türken 17,80, 4proz. türk. Anl. 81,10 3proz. port. Anl. 37,40, 5proz. serb. Rente 85,80, 5proz. amort. Rumänier 97,50, 6proz. konsol. Mexik. —,—, Böhm. Westb. $294\frac{7}{8}$, Böhm. Nordbahn $158\frac{1}{4}$, Franzosen $242\frac{1}{4}$, Galizier $176\frac{1}{2}$, Gotthardbahn 128,90, Lombarden $94\frac{3}{8}$, Lübeck-Büchen 147,00, Nordwestb. $174\frac{3}{4}$, Kreditakt. $237\frac{1}{4}$, Darmstädter 127,40, Mitteld. Kredit 98,50, Reichsb. 143,20, Disk.-Kommandit 171,20, Dresdner Bank 132,50, Pariser Wechsel 80,283 Wiener Wechsel 173,15, serbische Tabaksrente 85,80, Bochum. Gußstahl 110,60, Dortmund. Union 60,80, Harpener Bergwerk 176,30, Hibernia 149,50, 4proz. Spanier 71,3[illegible], Mainzer 110,25.

Privatdiskont $3\frac{7}{8}$ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $237\frac{1}{2}$, Disk.-Kommandit 171,30, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener 177,20, Lombarden —,—, Portugiesen —,—, Dortmunder —,—.

Wien, 19. Sept. (Schlußkurse.) Auf Banketrede Carnots und bessere Auslandsberichte ziemlich fest. jedoch sehr geschäftslos.

Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierr. $90,52\frac{1}{2}$, do. 5proz. 101,35, do. Silberr. 90,50, do. Goldrente 110,00, 4proz. ung. Goldrente 102,90, do. Papierrente 100,25, Länderbank 197,50, österr. Kreditaktien 275,50, ungar. Kreditaktien 324 00 Wien. Bk.-V. 107,00, Elbethalbahn 213 25, Galizier 204,00, Lemberg-Czernowitz 234,00, Lombarden 106,25 Nordwestbahn 201,50, Tabaksaktien 156,00, Napoleons 9,32, Marknoten 57,80, Russ. Banknoten $1,24\frac{1}{4}$, Silbercoupons 100,00.

Petersburg, 19. Sept. Wechsel auf London 94,15, Russisch II. Orientanleihe $101\frac{3}{8}$, do. III. Orientanleihe $103\frac{1}{4}$, do. Bank für auswärtigen Handel $261\frac{1}{2}$, Petersburger Diskontobank 588, Warschauer Diskontobank —,—, Petersb. internat. Bank $485\frac{1}{2}$, Russ. $4\frac{1}{2}$ proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 145, Große Russ. Eisenbahn 242, Russ. Südwestbahn-Aktien $113\frac{3}{4}$. Privatdiskont —.

Paris, 19. Sept. (Schlußkurse.) Ruhig.

3 proz. amort. Rente —,—, 3proz. Rente $95,77\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ proz. Anl. 105,85, Italiener 5% Rente $90,37\frac{1}{2}$, österr. Goldr. $96\frac{3}{8}$, 4% ungar. Goldr. 89,75, 3. Orient-Anl. 70,68, 4proz. Russen 1889 98,30, Egypter 491,25, konv. Türken $17,97\frac{1}{2}$, Türkenloose 63 60, Lombarden 243,75, do. Prioritäten 315,00, Banque Ottomane 556 00 Panama 5 proz. Obligat. 21,00, Rio Tinto 550,60, Tabaksaktien 343,00, Neue 3proz. Rente 94,80, 3proz. Portugiesen 37,37.

London, 19. Sept. (Schlußkurse.) Sehr ruhig.

Engl. $2\frac{3}{4}$proz. Consols $94\frac{13}{16}$, Preuß. 4proz. Consols 104, Italien. 5proz. Rente $89\frac{1}{8}$, Lombarden $9\frac{5}{8}$, 4 proz. 1889 Russen (II. Serie) $97\frac{3}{4}$, konv. Türken $17\frac{3}{4}$, österr. Silberrente 78, österr. Goldrente 96, 4proz. ungar. Goldrente $88\frac{3}{8}$, 4prozent. Spanier $71\frac{5}{8}$, $3\frac{1}{2}$ proz. Egypter $91\frac{1}{2}$, 4 proz. unific. Egypter $96\frac{7}{8}$, 3proz. gar. Egypter $100\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{4}$ proz. Trib.-Anl. $95\frac{1}{2}$, 6proz. Mexik. $87\frac{3}{4}$, Ottomanbank $12\frac{1}{8}$, Suezaktien 114, Canada Pacific $92\frac{5}{8}$, De Beers neue $13\frac{3}{8}$, Platzdiskont $2\frac{1}{2}$.

In die Bank flossen 50 000 Pfd. Sterl.

Rio de Janeiro, 19. Sept. Wechsel auf London $15\frac{3}{4}$.

Buenos-Ayres, 18. Sept. Goldagio 299,00.

Produkten-Kurse.

Köln, 19. Sept. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko alter 24.50, neuer 22,00, do. fremder loko 24,25, p. Nov. 22,50, p. März 21,95. Roggen hiesiger loko alter 24,00, neuer 23,25, fremder loko 25,75, p. Nov. 24,20, p. März 23,15. Hafer hiesiger loko alter

16,50, neuer 13,50, fremder 17.25. Rüböl loko 66,50, p. Okt. 65,20, p. Mai 1892 65,30. Wetter: Trübe.

Bremen, 19. Sept. (Börsen = Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum (Off. Not. der Bremer Petroleumbörse.) Großes Geschäft, Preise steigend. Loko 5,95 M. bez.

Baumwolle. Schwach. Upland middl., loko 44 Pf., Upland. Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Sept. 43½ Pf., Okt. 43½ Pf., Nov. 44 Pf., Dez. 44¼ Pf., Jan. 44½ Pf., Febr. 44¾ Pf.

Schmalz. Fester. Wilcox 38½ Pf., Armour 37½ Pf., Rohe und Brother — Pf., Fairbanks 34 Pf.

Wolle. Umsatz 60 B. Cap., — B. Austral., — B. Kämmlinge.

Reis. Schwach.

Bremen, 19. Sept. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 125 Br. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 109 Gd.

Hamburg, 19. Sept. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holstein. loko neuer 210—225. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 215—245, russ. loko ruhig, 192—195. — Hafer ruhig. Gerste ruhig. — Rüböl (unverz.) still, loko 64,00. — Spiritus ruhig, p. Sept.-Okt. 41 Br., p. Okt.-Nov. 41 Br., p. Nov.-Dez. 40½ Br., April-Mai 40½ Br. — Kaffee matt. Umsatz — Sack. — Petroleum fest, nom., Standard white loko 6,25 Br., p. Okt.-Dez. 6,30 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 19. Sept. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Sept. 13,15, per Okt.-Dez. 12,55, p. Jan.-März 12,70, p. Mai 13,00. Stetig.

Hamburg, 19. Sept. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos p. Sept. 67¾, p. Dez. 60, p. März 58, p. Mai 58¼. Unregelmäßig.

Pest, 19. Sept. Produktenmarkt. Weizen loko fest, p. Herbst 10,43 Gd., 10,45 Br., p. Frühjahr (1892) 10,82 Gd., 10,84 Br. Hafer p. Herbst 5,90 Gd., 5,92 Br., p. Frühjahr (1892) 6,20 Gd., 6,22 Br. — Mais p. Okt.-Nov. — Gd., — Br., p. Mai-Juni 1892 5,72 Gd., 5,74 Br. Kohlraps p. Sept.-Okt. 14,20 Gd., 14,30 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 19. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, p. Septbr. 26,90, p. Oktbr. 27,10, p. Nov.-Febr. 28,00 M., p. Jan.-April 28,60. — Roggen ruhig, p. Sept. 20,00, p. Jan.-April 21,90. — Mehl träge, p. Sept. 60,90, p. Okt. 61,40, p. Nov.-Febr. 62,90, p. Jan.-April 63,90. — Rüböl behauptet, p. Sept. 73,00, p. Okt. 73,50, p. Nov.-Dez. 74,50, p. Jan.-April 76,00. Spiritus träge, p. Sept. 39,00, p. Okt. 38,75, p. Nov.-Dez. 39,00, p. Jan.-April 40,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 19. Sept. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88% loko 36,50. — Weißer Zucker beh., Nr. 3 p. 100 Kilo p. Sept. 36,75, p. Okt. 35,62½, p. Okt.-Jan. 35,25, p. Jan.-April 35,62½.

Havre, 19. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 25 Points Baisse.

Rio 29 000 Sack, Santos 17 000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 19. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. Sept. 88,00, p. Dez. 74,25, p. März 71,75. Weichend.

Amsterdam, 19. Sept. Java-Kaffee good ordinary 53½.

Amsterdam, 19. Sept. Bancazinn 55½.

Amsterdam, 19. Sept. Getreidemarkt. Weizen p. Nov. —, p. März 274. Roggen p. Okt. 235, p. März 245.

Antwerpen, 19. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15¼ bez. u. Br., p. Sept. 15¼ Br., p. Okt.-Dezbr. 15⅜ Br., p. Jan.-März 15¾ Br. Ziemlich lebhaft.

Antwerpen, 19. Sept. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) La Plata-Zug, Type B., Okt. —, Nov. 4,62½, Dez. 4,65, März 4,75, Aug. 4,85 Käufer.

Antwerpen, 19. Sept. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen angeboten. Hafer ruhig. Gerste ruhig

London, 18. Sept. (Wollauktion.) Wolle bessere Nachfrage, Preise unverändert.

London, 19. Sept. 96pCt. Javazucker loko 15¼ träge. — Rüben-Rohzucker loko 13⅛ ruhig. Centrifugal Cuba —.

London, 19. Sept. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regen.

Newyork, 19. Sept. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8⅜, do. in New-Orleans 8¼. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,30—6,45 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,25—6,40 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,60, do. Pipe line Certificates p. Okt. 60⅜. Fest. — Schmalz loko 7,20, do. Rohe u. Brothers 7,60. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) p. Okt. 60. Rother Winterweizen loko 105. — Kaffee Fair Rio-) 17½. Mehl 4 D. 25 C. Getreidefracht 4. — Kupfer, p. Okt. 12,30. Rother Weizen p. Sept. 104¾, p. Okt. 105¼, p. Dez. 108⅜, p. Mai 114⅜. Kaffee Nr. 7, low ordinär p. Okt. 12,87, p. Dez. 11,72.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 7 326 575 Dollars gegen 5 902 486 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 324 084 Dollars.

Newyork, 18. Sept. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 159 000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 33 000 Ballen, Ausfuhr nach dem Continent 9 000 Ballen. Vorrath 381 000 Ballen.

Berlin, 20. Sept. Wetter: Feucht.

Newyork, 19. Sept. Rother Winterweizen p. Sept. 104¾ C., p. Okt. 105¼ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 19. Sept. Die heutige Börse eröffnete und verlief in verhältnißmäßig fester Haltung; die Kurse setzten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas besser ein, als sie geschlossen hatten und unterlagen weiterhin nur unwesentlichen Schwankungen.

Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar, so daß hier die Spekulation in ihrer Zurückhaltung beharrte und Geschäft und Umsätze sich in bescheidenen Grenzen bewegten; nur vorübergehend machte sich in einigen Ultimowerthen etwas größere Regsamkeit bemerkbar.

Der Kapitalsmarkt wies heute festere Haltung für heimische solide Anlagen auf bei normalen Umsätzen; deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen etwas besser; fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand gut behaupten bei ruhigem Handel; Ungarische 4prozentige Goldrente und Russische Anleihen fest; Russische Noten etwas besser und lebhafter.

Der Privatdiskont wurde mit 3⅝ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterr. Kreditaktien zu etwas besserer Notiz mäßig lebhaft um; Franzosen fester, Lombarden, Warschau-Wien und Schweizerische Bahnen etwas anziehend und mehr beachtet.

Inländ. Eisenbahnaktien zumeist fest aber ruhig; Ostpreußische Südbahn und Marienburg-Mlawka etwas lebhafter und nach fester Eröffnung abgeschwächt.

Bankaktien waren ruhig; die spekulativen Devisen fester aber gleichfalls wenig belebt; Aktien der Darmstädter Bank abgeschwächt.

Industriepapiere ziemlich fest und vereinzelt lebhafter; Montanwerthe sehr ruhig und wenig verändert.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Sept. In Folge fester Auslandsnotirungen eröffnete die heutige Getreidebörse in fester Haltung, später trat eine unwesentliche Abschwächung ein. **Weizen** setzte 1 M. höher als gestern ein, konnte jedoch den Preis nicht voll behaupten. Ebenso war **Roggen** nach festem Beginn später in Folge von Realisationen schwächer. Gegen gestern ist schließlich ein Abschlag von ½ M. zu verzeichnen. **Hafer** steigend in Folge des partiellen Ausfuhrverbotes in Rußland. Obwohl später eine Abschwächung eintrat, hat der Artikel gegen gestern um 2 M. gewonnen. **Rüböl** still und unverändert. **Spiritus** ½ Mark niedriger, in Reaktion auf die starke Steigerung der letzten Tage. Der Septembertermin verlor 1 M.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kilo. Loko still. Termine wenig verändert. Gek. 450 Tonnen. Kündigungspreis 235,5 M. Loko 226—243 M. nach Qual. Lieferungsqualität 235 M., weißer polnischer 232, gelber märkischer 235 ab Bahn bez., per diesen Monat und per Sept.-Okt. 235,75—,25—236—235,75 bez., per Oktbr.-Nov. und p. Nov.-Dez. 234—233—,75—,50 bez.

Roggen p. 1000 Kilo. Loko unbelebt. Termine matter. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 218—239 Mk. nach Qual. Lieferungsqualität 236 M., russ. —, inländ. mittel 224 bis 228, besserer 230—234, feiner 236—238 ab Bahn bez., p. diesen Monat —, p. Sept.-Okt 242,25-,5—241,5 bez., per Okt.-Nov. 240,25—239,5 bez., p. Nov.-Dez. 237,25—236,5—,75 bez., per April-Mai 230,5 bezahlt.

Gerste p. 1000 Kilo. Still. Große und kleine 162—215 M. nach Qual. Futtergerste 163—180 M.

Hafer p. 1000 Kilo. Loko matter. Termine unter Schwankungen höher. Gekünd. 800 Tonnen. Kündigungspreis 160,5 M. Loko 156—184 Mk nach Qualität. Lieferungsqualität 168 Mk., Pomm., preuß., schles. u. russ. mittel bis guter 158—172, feiner 178—180 ab Bahn und frei Wagen bez., p. diesen Monat —., per Sept.-Okt. 160,5—161,25—159,75—161,25 bez., p. Okt.-Nov. 160,5 bis 161,25—159,75—161,75 bez., p. Nov.-Dez. 161—,75—160,25 bis 161,75 bez.

Mais per 1000 Kilo. Loko fest. Termine geschäftslos. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 158—182 Mk. nach Qual., p. diesen Monat —, p. Sept.-Okt. — M., p. Okt.-Nov. —, p. Nov.-Dez. — M.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 200—220 M., Futterwaare 188—198 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine matter. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — Mk., per diesen Monat und p. Sept.-Okt. 33,3—,1 bez., p. Okt.-Nov. 33-32,85—,95 bez., p. Nov.-Dez. 32,9—,6—,8 bez.

Rüböl per 100 Kilo mit Faß. Termine unverändert. Gekündigt 300 Ztr. Kündigungspreis 62,5 M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —, p. diesen Monat 82,8 bez., p. Sept.-Okt. 62,5 bis ,6—,5 bez., p. Okt.-Nov. und p. Nov.-Dez. 61,8 M., per März-April —, per April-Mai 62 M.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 26,25 M. — Feuchte dgl. p. Sept. —,— M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack Loko 26,25 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt Kilo. Kündigungspreis — M., p. diesen Monat — M., Durchschnittspreis — M., p. Dez.-Jan. — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß — bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 58,4 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Matter. Gekündigt 290 000 Ltr. Kündigungspreis 59,8 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 60,8—59,6—60,1 bez., p. Sept.-Oktbr. 54,7—55,3 bis 54,6—55,1—54,8 bez., per Okt.-Nov. 53,6—54,2—53,2—,6—,4 bez., per Nov.-Dez. 53,2—,9—52,9—53,5—3 bez., per Dez.-Jan. 53,1—,8 bis 52,9—53,4 bez., per Jan.-Febr. 1892 —, per Febr.-März —, per April-Mai 54—53,7—54,6—53,5—,8 bez. Gestern per Sept. 61,3 bis 62,1—60,8—61—60,8 bez.

Weizenmehl Nr. 00 33—31,5. Nr. 0 31,25—30,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Bessere Frage.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 33,25—32,5 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 34,25—33,25 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kilo Br. inkl. Sack. Bessere Frage.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. — 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 19.

Amsterdam..	3	8 T.	168,10 B.
London	2½	8 T.	$20,30^{5}$ bz
Paris	3	8 T.	80,25 bz
Wien	4	8 T.	173,05 bz
Petersburg..	4½	3 W.	213,35 bz
Warschau	4½	8 T.	214,60 bz

In Berlin 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 2⅝ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,30 bz G
20 Francs-Stück	16,13 bz
Gold-Dollars	4,1775 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,30 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,25 G.
Oestr. Noten 100 fl.	173,25 bz
Russ. Noten 100 R.	215,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	105,25 bz
do. do.	3½	96,90 bz
do. do.	3	83,40 bz
Prss. cons Anl.	4	104,80 bz
do. do.	3½	96,75 G.
do. do.	3	83,40 bz
Sts.-Anl. 1850, 52, 53, 68	4	100,60 bz
Sts-Schld-Sch.	3½	99,90 bz B.
BerlStadt-Obl.	3½	95,60 bz G.
do. do. neue	3½	95,60 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	
Pfandbriefe: Berliner	5	113,00 B.
do.	4½	108,40 G.
do.	4	102,60 G.
do.	3½	95,70 bz
Ctrl. Ldsch	4	102,90 G.
do. do.	3½	94,75 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	95,60 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	93,70 G.
Pommer.	3½	95,25 G.
do.	4	100,70 G.
Posensch.	4	100,90 B.
do.	3½	94,60 G.
Schls. altl.	3½	95,70 bz
do. do.	4	
ldschl. LtA.	3½	95,30 G.
do.	4	
do. do. neu	3½	95,25 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	93,75 bz
do. neu I. II.	3½	93,75 bz
Renten: Pommer.	4	101,70 bz
Posensch.	4	101,70 bz
Preuss.	4	101,70 bz
Schles.	4	101,70 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	104,25 B.
Brem. A. 1890	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	91,30 G.
do. do. 1886	3	82,90 G.
do. amortAnl.	3½	93,90 bz B.
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	84,20 G.
Prss. Präm-Anl.	3½	154,75 bz B.
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	336,00 bz
Bad.-Präm.-An.	4	136,60 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	138 75 bz G.

Brnsch. 20. T.L	—	103,30 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	134,00 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,90 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,50 B.
Mein. 7 Guld-L.	—	27,50 bz
Oldenb. Loose	3	126,00 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	—	44,70 B.
do. do.	—	36,00 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	94,40 G.
Buen. Air. G.-A.	—	35,70 bz
Chines. Anl.	5½	100,60 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	92,00 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	96,90 bz
do. 1890	3½	89,50 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,10 bz
Griech. Gold-A	5	81,40 bz G.
do. cons. Gold	4	58,40 bz
do. Pir.-Lar.	5	73,50 bz G.
Italien. Rente.	5	89,30 bz
Kopenh. St.-A.	3½	91,60 G.
Lissab. St. A. I. II.	4	48,40 bz B.
Mexikan. Anl.	6	87,10 bz
Mosk. Stadt-A.	5	67,25 bz G.
Norw. Hyp-Obl	3½	92,75 bz
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	94,90 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4⅕	77,90 G.
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr. 100(58)	—	321,50 bz B.
do. 1860er L.	5	118,50 G.
do. 1864er L.	—	
Poln. Pf-Br. I-IV	5	66,75 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	64,00 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	53,90 bz B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,00 G.
Röm. Stadt-A.	4	85,00 G.
do. II. III. VI.	4	79,10 bz G.
Rum. Staats-R.	4	83,25 bz
do. do. Rente	4	83,25 bz
do. do. fund.	5	100,10 bz
do. do. amort.	5	97,50 G.
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	86,00 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	97,20 bz
Russ. Goldrent	6	104,00 bz
do. 1884 stpfl.	5	104,00 bz G.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	67,60 bz
III. Orient 1879	5	68,80 bz
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	92,75 B.
Prä.-Anl. 1864	5	160,25 bz
do. 1866	5	148,25 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	103,10 G.
do. neue	4½	97,10 G.
Schwedische	3½	93,50 B.
Schw. d. 1890	3½	93,70 bz
do. 1888	3	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,50 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	88,90 B.
do. Rente	5	85,25 bz
do. do. neue	5	85,10 bz
Stockh. Pf. 87.	4	97,60 bz
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	21,90 G.
do. do. C.	1	17,85 bz G.
do. Consol. 90	4	68,50 bz
do. Z II-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	61,20 bz
do. EgTrib-Anl	4½	
Ung. Gld-Rent.	4	88,75 bz
do. Gld-Inv.-A.	5	102,00 B.
do. do. do	4½	99,75 B.
do. Papier-Rnt.	5	6.50 bz
do. Loose	—	
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	63,60 bz G.
Altenbg.-Zeitz	9 1/80	174,50 bz
Crefelder	—	101,80 bz
Crefld-Uerdng	0	32,40 bz G.
Dortm.-Ensch	4	83,10 bz G.
Eutin-Lübeck	1¾	51,25 bz
Frnkf.-Güterb.	5½	81 50 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	10	220,50 bz
Lübeck-Büch.	7½	148,00 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	109,75 bz
Marnb.-Mlawk.	1	56,40 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,30 G.
Ostpr. Südb.	⅙	76,40 bz
Saalbahn	0	30,60 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,30 B.
Weimar-Gera	0	17,60 bz G.
Werrabahn	3	74,25 bz G.
Albrechtsbahn	1	36,75 bz
Aussig-Teplitz	20	413,00 B.
Böhm. Nordb.	5½	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	73,75 G.
Buschtherader	10¼	203,10 bz
Canada Pacifb.	5	88,20 bz G.
Dux-Bodenb.	12½	222,30 bz
Galiz. Karl-L.	4	
Graz-Köflach	7	
Kaschau-Od.	4	74,50 bz
Kronpr. Rud.	4¾	87,75 bz
Lemberg-Cz.	7	102,00 bz
Oesterr. Franz.	4	121,80 bz
do. Lokalb.	4½	
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5½	92,25 G.
Raab-Oedenb.	½	23,90 bz
Reichenb.-P.	3,81	77,00 bz
Südöstr. (Lb.	0,8	46,40 bz
Tamin-Land	0	1,60 G.
Ungar.-Galiz.	5	85,40 bz
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	102 50 bz G.
Kursk-Kiew	12,66	
Mosco-Brest	—	66,75 bz
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,93	75,50 B.
Warsch-Teres	5	
do. Wien.	18⅔	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	4⅗	129,60 bz
Gotthardbahn	6½	129,10 bz
Ital. Mittelm.	5½	92 25 G.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	
Lüttich-Lmb.	0.40	19,50 bz
Lux. Pr. Henri	2,30	49,40 bz
Schweiz. Centr	6⅗	157,25 bz
do. Nordost	6	125,25 bz
do. Unionb.	4¼	84,50 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3½	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⅘	
Bresl-Warsch.	1 1/12	47,25 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	101,25 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Dortm.-Gror.	4½	113,00 bz
Marienb Mlawk	5	106,25 bz G.
Mecklb. Südb.	4	22,60 bz
Ostpr. Südbah	5	110,40 G.
Saalbahn	4¾	102,75 bz
Weimar-Gera.	3⅔	90,50 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	95,75 bz
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	94,50 G.
Meckl Fr. Franz		
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E.	3½	96,10 B.
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
BuschGold-Ob	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	91,00 G.
Dux-PragG-Pr.	5	105,30 B.
do.	4	97,10 bz G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal KLudwg. g.	4½	
do. do. 1890	4	81,90 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	
Kronp Rudolfb	4	80,50 bz
do. Salzkammg	4	99,25 bz B.
Lmb Czernstfr	4	77,80 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	84,30 B.
do. Staats-I. II	5	104,80 G.
do. Gold-Prio.	4	98,20 G.
do. Lokalbahn	4½	82,50 B.
do. Nordwestb	5	
do. NdwB. G.-Pr	5	104,90 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	90,50 bz B.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	67,25 B.
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	62,50 bz B.
do. Obligation.	5	112,30 bz
do. Gold-Prior.	4	93,70 G.
Baltische gar.	5	87,25 G.
Brest-Grajewo	5	96,25 bz
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	99,25 G.
Kozlow-Wor. g.	4	88,10 G.
do. 1889	4	81,50 bz
do. Chark. As. (O)	4	89.00 G.
do. (Oblig.) 1889		91,20 G.
Kursk-Kiewconv	4	90,20 G.
Losowo-Sebast.	5	96,60 bz B.
Mosco-Jaroslaw	5	68,30 G.
do. Kursk gar.	4	88 25 G.
do. Rjäsan gar.	4	90,00 G.
do. Smolensk g.	5	99,60 bz
Orel-Griasy conv	4	88,10 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	85,25 B.
Rjaschk-Moroz g	5	98,90 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	89,90 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	100,00 G.
Südwestb. gar.	4	93,00 G.
Transkaukas. g	3	81,90 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	98,90 bz
Warsch-Wien n.	4	
Wladikawk. O. g.	4	
Zarskoe-Selo	5	91,90 B.
Anatol. Gold-Obl.	5	83,00 bz
Gotthardbahncv.	4	101,10 bz B.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	53,30 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	87,60 bz
do. Lit. B.	5	86,25 bz
Süd. Ital. Bahn	3	58,50 G.
Central-Pacific.	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	95,25 bz G.
Northern Pacific	6	113,20 G.
San Louis-Francisco	6	105,50 bz
Southern Pacific	6	109 50 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,30 bz
do. do. II.	3½	107,10 bz
do. do. III. abg.	3½	95,90 bz
do. do. IV. abg.	3½	5,75 G.
do. do. V. abg.	3½	91,75 bz
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,50 G.
do. do.	4	101,30 bz G.
do. do.	3½	93,10 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	101,00 bz
do. do. (rz. 100)	3½	92,50 bz
Meininger Hyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,50 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. VI	4	101,40 bz G.
PrB.-Gr. unkb (rz 110)	5	113,90 G.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	108,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	114,00 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	
do. do. (rz. 100)	4	100,25 bz B.
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	100,40 G.
do. do. (rz. 100)	3½	92,60 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	92,60 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,00 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,00 bz G.
do. do. do.	3½	92,80 bz G.
Schles. B.-Cr (rz, 100)	4	100,40 B.
do. do. (rz. 100)	3½	93,50 G.
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	101,75 G.
do. do. (rz. 110)	4	99,10 G.
do do. (rz, 100)	4	99,00 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	62,00 B.
Berl. Cassenver.	7¼	134,50 G.
do. Handelsges.	9½	132,00 bz B.
do. Maklerver.	11	129,60 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	159,90 bz G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	93,80 G.
do. Wechslerbk.	6	96,00 G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	127,90 bz
do. do. Zettel	4,4	
Deutsche Bank	10	144,50 bz B.
do. Genossensch.	7	120,80 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	6½	111,10 G.
Disc.-Command	11	171,50 bz
Dresdener Bank	10	132,60 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	77,80 G.
Internat. Bank	6	92,75 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	4	94.50 G.
Leipziger Credit	12	170,25 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	
Maklerbank	11½	117,50 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	124,00 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	100,25 bz B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	98,70 bz
Nationalbk. f. D.	9	109,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	76,00 bz
Oester. Credit-A.	10⅝	149,50 bz
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12.1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	118,75 G.
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	119,75 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	103,00 bz G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	
do. Leihhaus	8	101,30 G.
Reichsbank	8.81	143,00 bz B.
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	7	112,25 bz
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	151,00 bz
Anglo Ct. Guano	12⅞	138,60 G.
Bauges.: Berl.-Charl.	1	127,30 bz G.
City St.-Pr.	—	
Dtsche. Bau.	2¼	76,00 bz G.
Hann. St.-P.	4½	66,20 G.
Bauges. Humb.	6	129 25 B.
Moabit	5	122,50 bz
Passage	3	68 50 bz G.
U. d. Linden	—	14,50 G.
Berl. Elektr-W.	—	161,50 bz G.
Berl. Lagerhof	0	71,25 G.
do. do. St.-Pr.	0	104,00 B.
Ahrens Br., Mbt	0	43,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	53,00 bz
Schultheiss-Br	16	255,00 B.
Bresl. Oelw.	4⅘	96,40 G.
Deutsch. Asph.	2	70,50 G.
Dynamit Trust.	11	135,10 bz G.
Erdmannsd. Sp	6½	80,50 G.
Fraust. Zucker	0	67,00 B.
Glauz. do.	8⅔	115,50 bz B.
GummiHarbg.-Wien	—	245,25 B.
do. Schwanitz	18	200,10 bz G.
doVoigtWinde	7	127,25 G.
do. Volpi Schlüt	5½	96,75 G.
HemmoorCem	10	103 90 bz G.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf. Zuck.	4	106,40 bz B.
Löwe & Co.	18	241,00 bz G.
Bresl. Linke	14	156 90 bz
do. Hofm.	14	165,50 B.
Germ-Vrz.-Akt	6	75,75 bz B.
Görlitz cv.	13	134,00 B.
Görl. Lüdr.	13	
Grusonwrk.	5	141,25 bz G.
H. Paucksch.	8	
Schwarzkopff.	16	229,75 G.
Stettin. Vulk.-B	8	106 80 G.
Sudenburg	20	267,75 bz
O.-Schl. Cham.	10	100,00 G.
do. Portl.-Cem	8	88,00 bz
OppelnCem-F.	6½	86,00 bz B.
do. (Giesel)	8½	90,00 B.
Gr. Berl. Pferdb	12½	221,00 B.
Hamb. Pferdeb	6	103,00 bz G.
Potsd. cv. Pfdrb	5½	84,05 G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	63,00 bz G.
Schles. Cem.	10½	118,00 G.
StettBred. Cem	5	108 75 G.
do. Chamott.	30	222,75 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	25	172,00 bz
Berzelius	12	128,75 bz G.
Bismarckhütte	18	126,00 bz
BochGussst-F.	10	114,00 bz G.
Donnersmrck	8	85,00 G.
Dortm. St-Pr. A	—	65,70 bz
Gelsenkirchen	12	151,50 bz G.
Hibernia	19	149,10 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	44,25 bz G.
Inowrazl. Salz	0	29,90 bz
König u. Laura	11	115,00 bz
Lauchham. cv.	13	119,60 G.
Louis. TiefStPr	13	136,50 bz G.
Oberschl. Bd.	5	58,20 bz
do. Eisen-Ind.	11	120,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	7	39,00 bz B.
Riebeck. Mont.	15	170,50 bz G.
Schles. Kohlw.	0	45,00 G.
do. Zinkhütt.	18	209,50 bz B.
do. do. St.-Pr.	18	209,50 bz B.
Stolb. Zk.-H.	3½	62,10 bz G.
do. St.-Pr.	8½	124,00 G.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	7	40,50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.